

**Zeitschrift:** Das Rote Kreuz : offizielles Organ des Schweizerischen Centralvereins vom Roten Kreuz, des Schweiz. Militärsanitätsvereins und des Samariterbundes

**Herausgeber:** Schweizerischer Centralverein vom Roten Kreuz

**Band:** 11 (1903)

**Heft:** 23

**Vereinsnachrichten:** Aus den Vereinen

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 25.04.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**



**Samariter-Hilfslehrtag in Kirchberg.** Sonntag den 4. Okt. a. e. fand die diesjährige Zusammenkunft der Hilfslehrer und Vereinsvorstände der Samaritervereine des Kantons Bern und angrenzenden Kantone statt. 31 Sektionen mit 75 Teilnehmern hatten der freundlichen Einladung der Sektion Kirchberg Folge geleistet. Nach einem Begrüßungswort von Hrn. Dr. Christen, Präsident der Sektion Kirchberg, wurden die Verhandlungen eröffnet. Das Protokoll der letztjährigen Versammlung in Langenthal wurde genehmigt und zum Tagespräsidenten Hr. E. Michel, Präsident des Samaritervereins der Stadt Bern, gewählt. Als nächster Versammlungsort meldete sich Huttwil. Hr. Centralpräsident Cramer von Zürich machte nun die Anregung, um auch den ostschweizerischen Hilfslehrern Gelegenheit zur nähern Bekanntschaft mit den bernischen zu geben, aus dem Rahmen der kantonalen Vereinigung herauszutreten und nächstes Jahr ausnahmsweise einen schweizerischen Hilfslehrtag abzuhalten und Alten, als central gelegenen Punkt, zu bestimmen. Nach gewalteter Diskussion wurde dem Wunsche beigestimmt. Hierauf ergriff Hr. Fjelin, Betriebschef der Elektrizitätswerke Bern, das Wort. In klarem Vortrage erklärte er die Ursachen der Unfälle durch Starkstrom und deren Verhütung, zum Schluß ermahmend: Vorsicht sei der beste Schutz gegen solche Unfälle. Hierauf begann Hr. Dr. med. Henne-Bigius, Adjunkt des Oberfeldarztes, mit seinem Referat über die Hilfeleistung bei Unfällen durch Starkstrom. Beiden Rednern wurde der wärmste Dank der Anwesenden zuteil, denn bei der stets größer werdenden Ausdehnung der elektrischen Starkstromleitungen ist Belehrung der Samariter in dieser Art Hilfeleistung dringend geboten. Während dem Mittagessen machte Hr. Centralpräsident Cramer Mitteilung über die Beziehungen der Samaritervereine zum Roten Kreuz nach dessen Neuorganisation. Hr. Dr. Kirsteiner ließ in seiner Rede den Humor zur Geltung kommen. Nach dem Essen wurde unter Führung der HH. Fjelin und Myffeler dem Elektrizitätswerk der Firma Zimmerli u. Käfer, Staniolfabrik in Kirchberg, ein Besuch abgestattet. Nach Rückkehr ins Hotel zur „Sonne“ wurden noch einige Stunden der Gemütlichkeit gewidmet, zu der jeder das Seine beitrug und sogar die Tanzlust zur Geltung kam.

A. B.

(Eingef.) Am 31. Aug. a. e. versammelten sich zirka 60 Mitglieder der Samaritervereine Bözingen, Orpund und des Militärjanitätsvereins Biel zu einer gemeinsamen Übung im Walde bei Orpund. Die weiblichen Teilnehmer besorgten unter der Leitung des Hrn. Bögeli, Hilfslehrer, bei 12 Patienten die Notverbände, während die Männer zwei Tragbahnen herrichteten. Sowohl bei den Verbänden, als bei den Bahnen wurden nur Notmaterial und fast ausschließlich Waldprodukte verwendet. San.-Wachmeister Marthaler übte zum Schluß kurz Kritik und unterließ nicht, daran zu erinnern, daß solche Übungen nicht genug geübt werden können, indem es von großem Werte ist, wenn sofort die erste Hilfe geleistet werden kann, ohne daß besondere Vorbereitungen getroffen werden müssen.

An die Übung anschließend hielt Hr. Pfarrer Hürzeler, Präsident des Samaritervereins Orpund, den im Walde lagernden Mitgliedern nebst Angehörigen einen Vortrag über „Was tun wir in der Gegenwart für das Familienleben des Arbeiters?“ Hr. Hürzeler sprach ausführlich über das Familienleben, dessen Bedeutung, die demselben drohenden Gefahren und über deren Abhilfe, die kurz gefaßt folgende Forderungen stellte:

1. Erziehet schon eure Kinder zur Häuslichkeit und Familiarität, gewöhnt sie früh schon an das Familienleben und pflanzt ihnen Familiensinn und Familienliebe ein.

2. Wo zwei eine Ehe eingehen, da sei der hierbei in Frage kommende Hauptgrund die Übereinstimmung der Herzen, daß beide zueinander passen und geeignet sind, einander ganz anzugehören.

3. Die Ehegatten seien miteinander verbunden durch gemeinsame Arbeit und Sorge. Besteht zwar das Glück der Ehe und damit auch der Familie in dem harmonischen Zusammenleben der Ehegatten, so sind gewisse äußere Bedingungen zweifellos zu diesem Glücke nötig. Jedoch rechnen wir dazu nicht etwa Reichthum. Überfluß, namentlich für eine erst anfangende Ehe, führt dieser allerlei Versuchungen herbei, in denen das Gedeihen der Ehe und Familie gerne erstickt. Man darf es als einen für die Liebe förderlichen und glücklichen Umstand ansehen, wenn Mann und Frau bei Arbeit und Sparsamkeit selbst ihr Dabeim aufbauen.

4. Unsern Familien müssen tüchtige Hausfrauen und Hausmütter vorstehen. Wir halten daran fest, daß die Frau sich die häusliche Arbeit nicht wird nehmen lassen und dieselbe als das Gebiet betrachtet, auf dem sie Königin und Dienerin ist.

5. Öffnen wir unsere Familien dem ledigen Arbeiter, der familienlosen Arbeiterin, so wie es sich mit den Wohnungsverhältnissen verträgt, damit sie nicht schutzlos der Gasse, der Kneipe, dem Vergnügen zc. preisgegeben sind, sondern irgendwo sich heimisch fühlen, damit der Sinn für ein schönes Familienleben ihnen erhalten bleibt oder in ihnen neu erstehet.

6. Gebe man dem Arbeiter gesunde und freundliche, dabei aber billige Wohnungen. Pflicht der menschlichen Gesellschaft ist es, der wucherischen Spekulation entgegen zu treten und der Arbeiterschaft Wohnungen zu erstellen, in denen das Familienleben gedeihen kann.

7. Heilige man den Sonntag und benutze ihn hauptsächlich zur Pflege des Familienlebens. Diesen Appell richten wir ganz besonders an die verheirateten Arbeiter und zwar nicht im Interesse des Sonntags, denn der Sonntag ist um des Menschen willen, nein, vielmehr in ihrem eigenen und ihrer Familie Interesse.

Werte Freunde! — so schloß Hr. Pfarrer Hürzeler — Möchte es bei allen Vätern immer mehr wahr werden, was einer unserer Volksdichter so einfach und schön sagt:

Ich bin so gern, so gern dabeim,  
Dabeim in meiner stillen Klausel,  
Wie tut es doch dem Herz so wohl.  
Das liebe, traute Wort: Zu Hause!  
Denn nirgends auf der ganzen Welt  
Fühl' ich so frei mich von Beschwerde.  
Ein braves Weib und herz'ge Kind,  
Das ist mein Himmel auf der Erde.

**Sektion Emmenthal des kantonal-berniſchen Roten Kreuzes.** (Korrefp.) Über 30 Perſonen ſtark tagte Sonntag, 15. Nov., nachmittags die Delegiertenverſammlung dieſer patriotiſch-gemeinnützigen Vereinigung in der Wiſtſchaft Blau im Nüegſausſachen. Der Jahresbericht des Präſidenten, Hrn. Dr. Ganguillet (Burgdorf) konſtatierte mit Freuden, daß das Werk marſchiert, daß die Rotkreuzidee nach und nach im Volke Wurzeln ſchlägt und Früchte bringt. In Wiglen und Umgebung ſind Hunderte neuer Mitglieder gewonnen worden. Das Vorgehen der dortigen Vereine und ihres Leiters, des Hrn. Dr. Tröſch, kann als Vorbild dienen. Macht's na! — Die Neuordnung der Militärſanitäts-einrichtungen, bezw. die Einreihung des Roten Kreuzes in die Heeresorganisation, die Ausrichtung von Bundesbeiträgen von 1904 hinweg verlangte eine Reviſion der Centralſtatuten von 1893 und damit auch eine Änderung der kantonalen Satzungen und eine Abgrenzung der Kompetenzen. Bis jezt mußte beinahe die Hälfte der Jahresbeiträge der Kantonalkaſſe zu handen des Centralvereins abgeliefert werden. Das iſt nun nicht mehr der Fall; nur die Korporativmitgliedergelder fallen ihr zu, wenn nicht die betreffenden Geſellſchaften ausdrücklicly ſich dagegen wenden; das bringt auch Änderungen für die Samaritervereine, die nur als Kollektivmitglieder der Sektion Emmenthal beigetreten ſind. Eine Vertiefung der Propaganda iſt gerade aus dieſem Grunde unerläßlich. Die berniſchen Rotkreuz-Sektionen ſind mit Annahme der neuen Statuten ſelbſtändiger geworden, aber eine gemeinſame Betätigung muß alle verbinden. Der kantonale Vorſtand beantragt daher die Anſchaffung von Spitalmaterial, das auch für Friedenszwecke verwendbar iſt, ſowie die Sicherſtellung von Pflegeperſonal und des Materials der Krankenmobiliemagazine. Ebenſo ſoll auch die Unterſtützung der Rotkreuz-Pflegerinnenſchule Bern in das Arbeitsprogramm hineingezogen werden. Der Kantonalvorſtand gemeinſam mit der Sektion Mittelland wird für alle andern berniſchen Rotkreuz-Sektionen gemeinſame Normalſtatuten ausarbeiten. Da die Schweiz nur 13 Krankentransport-Eiſenbahnwagen beſitzt und für deren Benutzung hohe Taren fordert, ſo will der kantonale Vorſtand beim Centralverein Schritte tun, um dieſen Uebelſtänden abzuſhelfen. — Der Vorſtand des emmenthalſchen Roten Kreuzes hielt 4 Sitzungen ab. Die noch fernſtehenden Samaritervereine des Emmenthals wurden zum Beitritt eingeladen: 3 folgten dem Ruf, 5 ſtehen noch ferne. Es wurde ein Propagandaflugblatt vorbereitet und die Frage der Materialſicherſtellung der Krankenmobiliemagazine im Sektionsgebiete beraten. 5 Samaritervereine haben Rotkreuz-Sitzungen abgehalten, 3 Samariterkurse. Alle ſtellen ihr Material für den Kriegsfall zur Verfügung, ebenſo 2 Krankenmobiliemagazine. — Der Mitgliederbeſtand weiſt auf: 406 Aktivſamariter, 655 Einzelmitglieder und 33 Korporative (gegen 100, bezw. 142 und 13 im Jahre 1901). — Die Jahresrechnung verzeigt auf 30. Sept. 1903 bei 1040 Fr. 60 Einnahmen an Ausgaben 625 Fr. 65 und ein reines Vermögen von 606 Fr. 85. In Zukunft ſoll ſie jeweilen auf 31. Dezember abgeſchloſſen werden.

Der Vorſtand wurde im Sinne der Decentraliſation neubeſtellt aus den Hh. Dr. Ganguillet als Präſident, Gynnaſiallehrer Merz (Burgdorf) als Vicepräſident, Dr. Kühni (Oberburg) als Kaſſier, Lehrer Stalder (Nefligen) als Sekretär und den Hh. Moſer, Sommer und Schüppach als Beiſitzer aus den Samaritervereinen von Wiglen, Groſſhöchſteten und Trubſchachen. Die Delegierten an die eidgenöſſiſche und kantonale Delegiertenverſammlung wurden beſtätigt.

Arbeitsprogramm des emmenthalſchen Roten Kreuzes pro 1904. 1. Die Propaganda ſoll weitergeführt und vertieft werden. 2. Etwa ein Drittel der einlaufenden Beiträge iſt zu kapitaliſieren, zwei Drittel derſelben aber ſollen zur Anſchaffung von Spitalbetten verwendet werden in dem Sinne, daß das am Orte des Vorſtandes befindliche Krankenhaus eine Anzahl (2—5) Spitalbetten erhält, für deren Magazinierung und Inſtandhaltung es ſorgt, die es aber im Falle der Not (Maſſenunglück, Epidemien, ſtarker Krankenandrang) benutzen darf. Dem Roten Kreuz ſtehen ſie für den Kriegsfall und anderweitige Noſtände in Friedenszeiten zur Verfügung. Dieſe Betten ſollen nach Anregung des Hrn. Dr. Sahli, Centralſekretär für den freiwilligen Hülfſdienst, der uns mit ſeiner Anweſenheit beehrte, den Grundſtock für „Spitaleinheiten“ bilden, d. h. nach und nach ſollen die dazu nötigen andern Spital-einrichtungen erworben und das nötige Pflegeperſonal ſichergeſtellt werden. Damit hat die Sektion ſich einen Wirkungskreis in der Praxis geſchaffen, der auch im tieſten Frieden Segen ſtiften und gewiß dem Vereine neue Mitglieder bringen wird. 3. Samariterkurse und ſolche für häuſliche Krankenpflege werden auch in Zukunft ſubventioniert werden.

Hr. Dr. Sahli freut ſich zum Schluß der Verſammlung herzlich des in allen Gebieten des Schweizerlandes und im Kanton Bern eingetretenen Umſchwunges. Das Rote Kreuz wird nach und nach eine Sache des Schweizervolkes, beſonders wenn auch der eher etwas zähe Emmentaler ſich dafür begeistern kann. Möge die ſegensreiche Inſtitution weiter blühen und gedeihen und namentlich auch die warme Unterſtützung derer finden, die gemeinnützigen Beſtrebungen ſympathiſch gegenüberſtehen!

**Otten.** (Korrefp. v. 28. Sept.) Die hieſigen Männer- und Samaritervereine hielten Sonntag den 27. Sept. ihre übliche Herbfſtübung ab. An derſelben nahm auch der Samariterverein Hägendorf teil und es lag ihr folgende Suppoſition zugrunde: Beim Paſſieren eines Perſonenzuges war die Eiſenbahnbrücke über die Dünnern in der Altmatt zuſammengeſtürzt. Die Lokomotive, der Gepäcz- und ein Perſonenwagen fielen in den Fluß und begruben zahlreiche Verwundete unter den Trümmern, andere konnten ſich mit Mühe aus den Fluten retten und harrierten nun auf den anſtoßenden Feldern der Hülfle und Bergung. Die Kunde von dem Unglücke traf 1 Uhr 10 nachmittags in der Stadt ein und die erſte Hülfſkolonne war ſchon halb 2 Uhr auf dem Plage. Ihr fiel das Schlagen einer Notbrücke zu, weil die Dünnern ſich hinter den Trümmern geſtaut hatte. Dieſe Arbeit war in zirka 20 Minuten gelöſt. Unterdeſſen kam weiterer Zugang und auch die angebotenen Hägendorfer langten an. Nun konnte das Rettungswerk mit allem Nachdrucke gefördert werden. Es wurden aus Iſten und Zweigen Tragbahnen und Transportwagen hergeſtellt, die Verwundeten in die erſten Häuſer gebracht und ihnen die Notverbände angelegt und ſonſtige Hülfle entgegengebracht.

Die Übung, an der zirka 60 Mitglieder ſich beteiligten, dauerte längere Zeit und war um ſo intereſſanter, als ſie alle Eventualitäten eines wirklichen Unglücksfalles vorſah. Hr. Dr. Max v. Arx, unter deſſen Direktion dieſelbe ſtand, war mit den Leiſtungen ſehr zufrieden. Der Verein bedarf wohl noch

unausgesetzter Arbeit zu seiner Vervollkommnung, namentlich muß eine zweckmäßigere Einteilung der verschiedenen Betätigungen erstrebt werden, nach der jedes einzelne Mitglied genau weiß, wo es Hand anzulegen hat. Doch sind große Fortschritte zu konstatieren, namentlich diese Übung zeigte die rasche und sichere Hilfsfähigkeit unserer wackern Samariter. Auch der Verein von Hägendorf hielt sich sehr gut. Es ist das um so erfreulicher, als er erst seit kaum Jahresfrist besteht.

Das Verdienst dieser Fortschritte ist nicht zum wenigsten der ausgezeichneten Leitung des Hrn. Dr. v. Arx selbst zuzuschreiben, der sich mit großer Mühe und Aufopferung schon seit Jahren dem gemeinnütigen Werke widmet und unter der Flagge des „Roten Kreuzes“ namhafte Erfolge zu verzeichnen hat. Ihm zur Seite steht ebenso eifrig und tätig Hr. Dr. Walter Christen. Im Laufe dieses Winters findet wieder ein Lehrkurs statt, der dem Verein sicher wieder neue Freunde und Mitglieder gewinnen wird.

Der uns zugegangene **I. Bericht des Krankenmobiliemagazins Zürich-Oberstraf** umfaßt die Jahre 1898—1903. Er gibt über die Gründung und den Betrieb des Magazins, bei dem der Samariterverein Oberstraf namentlich beteiligt ist, detaillierten Aufschluß. Wir erfahren daraus, daß das Krankenmobiliemagazin in jeder Beziehung einem Bedürfnisse entgegenkommt und sich der Benutzung durch Patienten der verschiedensten Lebensstellungen erfreut. Aus kleinen Anfängen und mit kleinen Mitteln ist es allmählich zu dem heutigen Bestande angewachsen und befriedigt zur Zeit, wenn auch nicht vollständig, so doch zum weitesten Teil die vorhandenen Bedürfnisse.

In **Höngg** wurde am 15. August 1903 die Schlußprüfung eines Samariterkurses abgehalten. Teilnehmerzahl: 13 Damen und 6 Herren. Kursleiter: Hr. Dr. Moosberger; Hilfslehrer: Hr. J. Vaterlaus. Vertreter des Bundesvorstandes: Hr. Louis Cramer, Zürich.

Am 30. Oktober 1903 wurde in der **Pflegerrinnenschule Sarnen**, über die in heutiger Nummer Näheres zu lesen ist, der erste Kurs durch eine Schlußprüfung beendet. Der Kurs war von 13 Schülerinnen besucht, die von Hrn. Dr. Stockmann jun. in Theorie, von Hrn. Dr. Stockmann sen. praktisch ausgebildet wurden. Bei der Prüfung war auch Hr. Cramer aus Zürich anwesend.

Als **154. Sektion** wurde in den Schweiz. Samariterbund aufgenommen der Samariterverein Spiez. Präsident: Hr. Fr. Horisberger; Aktuar-Quästor: Hr. R. Regez.

## Vermischtes.

**Ohrfeigen als Erziehungsmittel.** Das Schlagen mit der Hand an den Kopf, in das Gesicht oder an die Ohren ist leider noch immer in manchem Elternhause eines der beliebtesten Strafmittel und viel Unheil, Ärger und Verdruß hatte seine Anwendung im Gefolge für Erzieher, Kinder und Eltern. Gerade die Anwendung der Ohrfeigen kann für den Empfänger die schlimmsten Folgen nach sich ziehen. Am meisten gefährdet in dieser Beziehung sind das Trommelfell und die Gehörknöchelchen. Ersteres ist bekanntlich ein elastisches Häutchen im Innern des Ohres; es wird durch die eindringenden Schallwellen in Schwingungen versetzt, die es auf die drei Gehörknöchelchen Hammer, Ambos, Steigbügel zur Weiterbeförderung nach den Ausläufern der Gehörnerven übermittelt. Das Trommelfell besitzt trotz seiner Feinheit eine beachtenswerte Widerstandskraft, die man auf 1,75 Atmosphären schätzt; auch wird es durch einen kleinen Muskel, den Trommelfellspanner, im Bedarfsfalle immer wieder in Tätigkeit gesetzt, so daß also bei normaler Schallstärke die Gefahr einer Verletzung ausgeschlossen erscheint. Empfängt aber das Ohr plötzlich einen kräftigen Schlag durch die breite Handfläche, so verdichtet sich die Luft dadurch im Gehörgang derartig, daß das Trommelfell übermäßig angespannt wird und einen Riß erleidet, an dessen Heilung die Kunst des Arztes scheitern kann. In diesem Falle ist auch die Wirksamkeit des betreffenden Muskels völlig lahm gelegt, da derselbe nur bei langsamer Ausspannung in Tätigkeit tritt. Selbst die Gehörknöchelchen vibrieren so stark, daß eine Schädigung der Gehörnerven stattfindet. Wenn nun auch zum Glück diesem edlen, empfindlichen Organ durch die festen Knochen ein natürlicher Schutz gegeben ist und nicht immer nach einem starken Schläge gleich die höchste Form der Verletzung, also Taubheit, sich zeigt, so werden dafür häufiger Anschwellungen, Ohrenreizen, Sausen, Schwerhörigkeit und ähnliche Schäden sich bemerkbar machen, die dem Beteiligten noch genügend Pein bereiten. Nicht eindringlich genug kann darum vor fernerm Gebrauch dieses Strafmittels gewarnt werden. („Deutsches Rotes Kreuz.“)

**Der Husten findet sich als Begleiterscheinung** der meisten akuten und chronischen Erkrankungen der Atmungsorgane. Der Kranke kann viel zur Beseitigung dieser lästigen Erscheinung beitragen, indem er sich bemüht, den Hustenreiz zu unterdrücken. Notwendig ist der Husten nur dann, wenn er etwas Auswurf zu Tage fördert. Geschieht das nicht, so ist der Husten geradezu schädlich, weil er einen Reiz auf die erkrankten Teile ausübt.